

# Der Tod von Aleksei Navalny: Die Briten waren's!

Von Gilbert Doctorow

16.2.2024

<https://gilbertdoctorow.com/>

Übersetzung von Andreas Mylaeus

Es ist bemerkenswert, wie eine Einladung zu einem Live-Fernsehinterview den Zeitplan ändern und die Gedanken konzentrieren kann.

Heute Nachmittag erhielt ich eine WhatsApp-Nachricht von TRT, dem führenden englischsprachigen internationalen Fernsehsender der Türkei, dem ich vor einem Jahr mehrere Interviews gegeben hatte, auf die viele Monate der Stille folgten. Das ist nicht ungewöhnlich. Die Rundfunkanstalten lassen Experten nach Belieben ein- und auswechseln.

Die Einladung heute galt der aktuellen Nachricht, dass der russische Oppositionsführer Aleksei Navalny im Alter von 47 Jahren in einer abgelegenen Gefängnis Kolonie von Jamal-Nenets gestorben ist. Ein Blick in die jüngste Online-Ausgabe der *Financial Times* bestätigte, dass Nawalny tatsächlich gestorben war, und enthielt die Kommentare führender westlicher Staatsmänner, die den ihrer Ansicht nach jüngsten Mord an prominenten Aktivisten, die sich seiner Herrschaft widersetzen, durch Wladimir Putin verurteilten. US-Außenminister Antony Blinken, der Präsident des Europäischen Rates, Charles Michel, und der deutsche Bundeskanzler Olaf Scholz gehörten zu denjenigen, die bereits vor Mikrofonen gesprochen hatten und das gleiche Anti-Putin-Drehbuch ablasen.

Kurz gesagt, was heute Nachmittag im Westen geschah, war eine neue Kampagne, um Wladimir Putin auf der Weltbühne zu verunglimpfen, und zwar auf der Grundlage eines Todesfalls, der, wenn ich die frühere britische Premierministerin Theresa May zitieren darf, "höchstwahrscheinlich" vom britischen Geheimdienst zu eben diesem Zweck verübt worden ist.

Bei allen Operationen unter falscher Flagge, die der Westen in den letzten zehn Jahren gegen Russland durchgeführt hat, habe ich argumentiert, dass der alte römische Ermittlungsgrundsatz *cui bono* dagegen spricht, dass der Kreml in irgendeiner Weise beteiligt war. So ist es auch heute: Warum sollte Putin Nawalny ermorden wollen, wenn der Mann in Russland inzwischen weitgehend vergessen ist. Nawalny ist Schnee von gestern, und seine "Anti-Korruptions"-Kampagne ist für die Russen inmitten eines existenziellen Kampfes mit dem kollektiven Westen, der auf dem Territorium der Ukraine ausgetragen

wird, irrelevant. Die Ermordung Nawalnys dient jedoch eindeutig den Interessen desselben kollektiven Westens als beabsichtigtes Gegenmittel zu dem großen Soft-Power-Coup des Carlson-Tucker-Interviews mit Wladimir Putin vor einer Woche und, was vielleicht noch wichtiger ist, zu den darauf folgenden Tucker News Briefs, die seine Besuche in der Kiewer Metrostation und in einem Auchan-Supermarkt in der Moskauer Innenstadt zeigen. Das war nicht Gilbert Doctorow, der seine Reisenotizen über Besuche auf den Märkten von St. Petersburg veröffentlicht hat und damit 10.000 Leser erreichte; das war Tucker Carlson, mit einem regelmäßigen US-Publikum von 40 Millionen oder mehr für jede seiner Sendungen und einem Spitzenwert von einer Milliarde Aufrufen für das jüngste Interview.

Lassen Sie uns über die *cui bono*-Argumentation hinausgehen und uns den Indizien zuwenden, die für die Briten belastend sind. Wie die Amerikaner zu sagen pflegen, sind die "Fingerabdrücke" der Briten überall auf dem Tod von Nawalny zu finden.

Eine ganze Reihe von Vergiftungen und anderen Todesfällen von Menschen, die für den Kreml "unbequem" waren, ereigneten sich schließlich in Großbritannien. Dort wurde Boris Beresowski, der Oligarch im Exil, der sich Putin mit Händen und Füßen widersetzt hatte, "umgebracht", und zwar im Jahr 2013 in seinem Londoner Anwesen, als weithin gemunkelt wurde, er suche Vergebung für seinen Verrat und bereite sich auf die Rückkehr nach Mütterchen Russland mit einem Haufen Dokumente vor. Noch früher war Großbritannien der Ort, an dem der Beresowski-Mitarbeiter Alexander Litwinenko 2006 an einer Polonium-Vergiftung in einer sehr britischen Tasse Tee starb.

In jüngster Zeit gab es jedoch Vorfälle in Großbritannien, die sich direkt auf das Schicksal von Nawalny ausgewirkt haben, und ihr Zeitpunkt ist sehr relevant. Ich denke an die Nowitschok-Vergiftung des ehemaligen russischen Spions Alexander Skripal in Salisbury Anfang März 2018, vor den Präsidentschaftswahlen in Russland am 18. März jenes Jahres, als Putin nach dem Interregnum, als Dmitri Medwedew Präsident war, an die Macht zurückkehrte.

Hmm. Ein schrecklicher Anschlag auf einen Putin-Feind im Jahr 2018, nur wenige Wochen vor den russischen Präsidentschaftswahlen. Noch einmal: Putins nächste Wahl findet zufällig am 15. und 17. März statt.

Die Skripal-Vergiftung wurde vom britischen politischen Establishment in den Himmel geschrien. Stellen Sie sich vor, sagten sie, Putin verübt Rachemorde auf britischem Boden! Natürlich hat heute jeder die Skripals vergessen, die den Nowitschok-Angriff, der immer tödlich ist, irgendwie überlebt zu haben scheinen und neue Identitäten erhalten haben, wenn sie nicht einfach vom MI6 irgendwo in flachen Gräbern entsorgt wurden.

Aber das Nowitschok, das die Russen erfunden haben sollen, wurde auch in einer Chemiewaffenanlage in der Nähe von Salisbury hergestellt. Ein weiteres Detail, das die westlichen Medien lieber ignorieren.

Nowitschok ist zufällig das Gift, das angeblich im August 2020 gegen Alexej Nawalny eingesetzt wurde, als er in der russischen Provinz auf der Straße stand und die Bevölkerung gegen die Oligarchen und Gauner aufrief, die seiner Meinung nach das Land regierten. Wie die Skripals überlebte Navalny wie durch ein Wunder seine Vergiftung durch Nowitschok. Er wurde nach Deutschland geflogen, wo Angela Merkel ihn herzlich empfing und wo er während seiner monatelangen Rekonvaleszenz die Produktion von gefälschten Videoaufnahmen beaufsichtigte, die Paläste am Schwarzen Meer zeigten, die angeblich für Putin gebaut worden waren.

Russische Ärzte in der Gefängniskolonie sollen heute eine halbe Stunde lang versucht haben, Nawalny wiederzubeleben – vergeblich. Er ist nur ein weiterer Fall von Kollateralschaden im geheimen britischen Krieg gegen Russland.

Früher, zu Zeiten von Tony Blair, nannte man die Briten die "Schoßhündchen" von Bush. Heute wäre es angemessener zu sagen, dass die Briten zum Hund von Baskerville geworden sind, der Washington voraus ist und sich wahrscheinlich der Kontrolle durch dieses Land entzieht.

Sobald der Link zu meinem Interview mit TRT verfügbar ist, werde ich ihn hier veröffentlichen.